

Leseprobe
Gekürztes Online Ansichtsexemplar



von
Gerd Knappe

razzo[®]
pen 
uto

Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

NACH DEM FALLEN WIEDER AUFSTEHEN ODER STRUWWELPETERS NACHLASS

Eine Interpretation des Struwwelpeter nach Heinrich Hoffmann
von
Gerd Knappe



© razzoPENuto 2023
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Nach dem Fallen wieder Aufstehen – Struwwelpeter Nachlass

Nach ‚Der Struwwelpeter‘ von Heinrich Hoffmann
in einer Interpretation von Gerd Knappe

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:
kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

NACH DEM FALLEN WIEDER AUFSTEHEN - Eine Interpretation des Struwwelpeter.

Spiel für Clowns

12 Spieler in Doppelbesetzung

12 Szenen / 20 Vorspiele

Der Struwwelpeter als eine Welt gezeigt, in der elterliche Verbote zunächst nur Anlass sind, von einer Gesellschaft höchst abenteuerlicher Kinder zu berichten, die so närrisch und verrückt, so hoffnungslos in ihre Vorstellungen verstrickt sind, dass einem die Eltern wie schüchterne Zwischenrufer vorkommen. Es ist keineswegs schüchtern, was Vater und Mutter so streng und dringlich äußern, sondern dass sie an ihren Worten Halt suchen, die als sinnlos in der Welt der Kinder zerschellen. Ihnen gehört die Straße, ihnen sind die lebendigen Dinge zugetan, mit einem Wort: die Bühne. Ein Reigen voller blauer Wunder.

Clowns:

DER MOHR
PAULINE
HANS
ROBERT
AUGUST
KASPER
STRUWWELPETER
FRIEDERIKE
PHILLIP
VATER
MUTTER



KNALLTÜTE / NIESTÜTE / TRANTÜTE / SCHLAFMÜTZE in einem

HUNDEKOPP
REGENPFEIFER
SCHMUTZTEUFEL
PROBLEMBÜRGER

SPÖKENKIEKER
MAX und MORITZ
DICK und DOOF

1

Hausmauer mit einer Tür zur Straße, ein Fenster, ein Geländer, kleiner Platz, Brunnen unterm Eichenbaum. Oder dies alles nicht. Kaum zu sehen steht da jemand, lutscht abwechselnd an seinen Daumen und knabbert an seinen Fingernägeln. Ein Schrei auf der Straße. Der August verschwindet.

KNALLTÜTE

*faltet eine Papiertüte, bläst sie auf und schlägt auf sie ein.
Es knallt.*

*Ich bin eine Knalltüte.
Spielt Niestüte.
Wenn du schon eine Knalltüte bist,
kann ich eine Niestüte sein.*

*Faltet eine andere Papiertüte.
Niest hinein.
So geht das.
Gut geht das.*

*Nachdenklich.
Ich bin eine ...*

*Wechselt die Rolle.
Nein.
Das nicht auch noch.
Das hatten wir schon gestern.*

*Wechselt die Rolle.
Lass mich doch wenigstens noch sagen.*

*Wechselt die Rolle.
Hau bloß ab du Trantüte.*

*Wechselt die Rolle.
Aber die wollte ich doch gar nicht sein.*

*Wechselt die Rolle.
Was wolltest du dann?*

*Wechselt die Rolle.
Ich bin eine Schlafmütze.*

*Wechselt die Rolle.
O nein.
Dann geht es ja nicht weiter.*

Wechselt die Rolle.
Zieht sich eine Pudelmütze bis zum Hals herunter.
Ich sehe niemand.
Wenn ich niemanden mehr sehe,
bin ich nicht mehr da.
Ich schlafe vielleicht.

Wechselt die Rolle.
Du denkst nur an dich.

Zieht sich die Mütze wieder über beide Ohren.
Na gut.
Ich werde mal nicht so sein.

Setzt die Pudelmütze ab.

- DER MOHR *sieht erwartungsvoll zum Himmel, spannt seinen Schirm auf und zu, so wie sich Sonne und Wolken, Hell und Dunkel abwechseln.*
Wo ist denn die Sonne?
Was machen die Wolken?
Ich komme gar nicht hinterher.
- HUNDEKOPP *mit einem Spiegel sich betrachtend.*
Ob ich so aussehe?
Zu mir sagen sie Hundekopp.
- PAULINE *in Flammen über die Straße.*
Hilfe! Hilfe!
Ich kann es einfach nicht lassen.
Rennt vorbei.
Mir brennt es unter den Fingernägeln.
- SCHMUTZTEUFEL *kommt sehr schmutzig, vielleicht Schlamm in den Händen.*
Ich rieche gegen den Wind.
Ich bin ein Schmutzteufel.
- HANS *geht träumend, stolpert, fällt.*
Nach dem Fallen wieder aufstehen.
- PROBLEMBÜRGER Ich bin ein Pb.
Pb sagen sie zu mir.
Problembürger.
- ROBERT *mit einem Schirm.*
Ich renne dem Wind entgegen.
- PROBLEMBÜRGER Man kann ja nie wissen.

- ROBERT Ein Mensch kann nicht fliegen.
- AUGUST Dummer August werde ich gerufen.
Aber ich bin August der Starke.
- ROBERT Wollen wir ihm nicht, was andichten?
- KASPER *mit einer Brezel.*
Ich habe heute meinen Fressdummen.
Allein essen macht fett.
- FRIEDERIKE *mit einem Knüppel in der Hand.*
Ich kriege euch alle.
Oller Hundekopp!
- KASPER *stopft sich die Brezel in den Mund.*
Habe ich heute wieder ein großes Maul.
- STRUWWELPETER Wie ich heiße,
sage ich nicht.
Stellt sich auf.
Zeigt groß auf sich.
Das bin ich.
Und wer seid ihr?
Wie könnt ihr nur so herumsitzen?
- CHOR Wir sind nicht von schlechten Eltern.
Kichernd, grinsend, lachend ab.

2

Leere Straße.

- MUTTER *Stimme.*
Passe doch auf.
Du sollst nicht immer so herum träumen.
Hans.
Träumst du schon wieder?
Hans.
Himmel, Arsch und Zwirn.
Hans!
Hans wo bist du?
Ich habe es eilig.
Wo bleibst du denn?
Du träumst schon wieder.

HANS *beobachtet an der Mauer ein Schattenspiel.*
Ich habe einen Ritter gesehen.

MUTTER Was?

HANS Ich habe einen Glücksritter gesehen.

MUTTER Ritter gibt es nicht.

HANS Ich habe ihn gesehen.
Von da kam er über die Straße.
Nach da ist er geritten.
Einem alten Mann hat er geholfen.

MUTTER Was für ein Mann?

HANS Da lag ein Mann im Schmutz.
Er war hingefallen.
Der Glücksritter hat ihn aufgehoben.
Den Staub vom Mantel geklopft.

MUTTER Was du nur immer erzählst.
Das glaubt dir niemand.

HANS Nun sind sie verschwunden.

MUTTER Wer ist verschwunden?

HANS Die den Mann umgestoßen haben.

Von irgendwoher kichern.

MUTTER Glücksritter gibt es nicht.

HANS Doch, doch.

MUTTER So was gibt es einfach nicht.

HANS Wenn ich ihn doch gesehen habe.

MUTTER Was du schon siehst.
Aus dir wird niemals was werden.

Geht allein weiter.

HANS *bleibt mit gesenktem Kopf stehen. Eine Weile Schweigen.*
Nachdenklich. Hebt den
Kopf. Aufmerksame Blicke in die Umgebung.

MUTTER

Stimme.
Wo bleibst du denn?
Komm endlich.

FRIEDERIKE

mit einem Stock in der Hand. Jagt einer Katze hinterher. Bekommt eine Fliege nicht zu fassen. Ein Hund bellt. Reißt sich Haare aus. Legt sich auf den Brunnenrand. Eine Fliege auf ihrem Bein. Da hat sie sie schon. Betrachtet sie. Reißt ihr erst den einen, dann den anderen Flügel aus. Ein Hund bellt. Friederike springt auf. Fällt ins Wasser. Taucht unter. Taucht wieder auf. Lässt sich nichts anmerken.

Die Fliegen, die ich nicht mag.
Ärgern mich den ganzen Tag.
Ich renne.
Ich springe,
bis ich sie hab.
Euch werde ich's noch zeigen.
Sehe ich nicht wild aus?

HANS

Meine Mutter mag meine Geschichten nicht.
Gestern habe ich einen Drachen gesehen.
Ach was für ein Drachen,
ach war der schön.
Einmal ein Drache sein,
brüllen, schreien, fliegen,
Feuer speien.
Feuer kam aus seinem Schlund.
Das Feuer war ganz bunt.
Das darfst du nicht.
Die Leute fürchten sich.
Der Drache hat mir geglaubt.

Fällt über einen Stein.

Au.
Es ist geschehen.
Nach dem Fallen wieder aufstehen.

Geht weiter spazieren.

Ich bin Hans guck in die Luft.
Sehen ist schön.
Einmal sah ich am Himmel
einen Schimmel.
Zwischen Schwalben ritt er.
Auf dem Schimmel saß ich.
Die Schwalben wurden immer mehr.

Redet mit seinem Traum.

He ihr da!
Schwalben.
Fliegt mit mir,
auf meinem Schimmel mit.

Stolpert über einen Baumstumpf.

Au.
Ich fange meine Geschichte noch mal an.
Also am Himmel
dieser Schimmel.
Dann die Schwalben.
Die wurden mehr
und mehr.
Ganz viele waren es,
wie eine Wolke.
Plötzlich fingen die Wolken zu laufen an.
Schau mal an.
Dann waren es keine Wolken mehr.

- FRIEDERIKE *unterm Baum stehend. Schreit. Dann still.*
- REGENPFEIFER *unterm Baum auf der anderen Seite stehend. Pfeift.*
- FRIEDERIKE *hört es pfeifen.*
Was ist das?
- REGENPFEIFER *pfeift wieder eine kleine Melodie.*
- FRIEDERIKE Als ob er regnet.
Das hört sich gut an.
- Tastet sich um den Baum dem Klang entgegen.*
Hält plötzlich eine Hand in ihrer Hand.
- Was bist denn du für einer?
- REGENPFEIFER Kennst du mich denn nicht?
Ich bin der Regenpfeifer.
- FRIEDERIKE Und was machst du?
- REGENPFEIFER Ich pfeife nach dem Regen?
- FRIEDERIKE Mach mal vor.
Ich mach's nach.

- REGENPFEIFER *pfeift seine Melodie.*
- FRIEDERIKE *stimmt mit ein. Es beginnt zu regnen.
Wie machst du das nur?*
- REGENPFEIFER *hört auf zu pfeifen. Hört Friederike zu.
Siehst du.
Du kannst das auch.*
- FRIEDERIKE *So was kann man im Leben gut gebrauchen.*
- HANS *spricht mit seinen Träumen.
Wo sind meine Schwalben hin?
He!
Wo seid ihr geblieben?
Was hat euch vertrieben?
Es waren Schäfchen,
und aus dem Schimmel
war ein Hund geworden.
Ich sah mich durch den Himmel fliegen.*
- Fällt.*
- Au.
Muss ich wieder auf der Nase liegen?
Ich bin aus meiner Geschichte gefallen.
Vom Himmel.
Sie war heute die Schönste von allen.
Ich habe mich wieder aufgehoben.
Mich hebt gar keiner auf.*
- Zählt die Löcher in seiner Hose.*
- Zwei, drei,
o fünf.
Muttern wird toben.
Wird sie mich auch loben?
Ich bin ihr gut.
Ist sie mir gut?
Ich bin bei ihr gut aufgehoben.
Ich bin Hans guck in die Luft.
Ich spreche mir meinen Träumen.*
- MUTTER *Stimme.
Was hast du bloß wieder angestellt?
Komm mir nur nicht nach oben.*

FRIEDERIKE

steckt sich eine Fliege in den Mund. Kaut. Ein Hund bellt. Sie greift nach ihren Stock. Rennt um den Brunnen, dem Hund hinterher.

Verzieh dich Hundekopp.

Blöder Köter du.

Sonst setzt es was.

Hier sollst du nicht sein.

Schlägt auf den Hundekopp ein. Der Hund verbeißt sich. Erst am Stock, dann in Friederikes Bein. Ein Schrei. Blutstropfen.

3

Drinnen.

FRIEDERIKE

liegt im Bett. Auf dem Tisch neben dem Bett stehen Flaschen mit Tinkturen. Sie jammert und stöhnt.

Igitt, igitt.

Diesen Mist soll ich trinken?

Die Salbe stinkt zu Himmel.

Keiner kümmert sich um mich.

Jetzt jammere ich mal richtig.

Jammert.

Das hört sich doch ganz herzerreißend an.

Warum kommt keiner?

Jammert wieder.

Sie haben mich vergessen.

Versucht mit der Hand Fliegen zu fangen, die sich auf den Tisch gesetzt haben. Sie stößt alles vom Tisch. Glas zerspringt.

Ich kriege euch alle.

Lasst mich nur erst wieder auf den Beinen sein.

Fällt schreiend aus dem Bett.

Ihr sollt mich noch kennen lernen.

VATER *sitzt bei Tisch.*
Sei bloß ruhig da hinten.

Blickt zu Kaspar.

Er ist ganz dünn geworden.

MUTTER Willst du denn nicht groß
und stark werden?

KASPER Nein.
Ich möchte dünn sein.
Ich esse keine Suppe.
Nein.
Ich esse meine Suppe nicht.
Nein, meine Suppe esse ich nicht.

MUTTER *redet über das Essen.*
Ist doch mal was anderes.

VATER *spricht zu Phillip.*
Sieh mich an.
Wenn ich mit dir rede,
hast du still zu sein.

KASPER Was anderes?
Das gibt es jeden Tag.

VATER Zier dich nicht so.

MUTTER Morgen soll doch die Sonne scheinen.

KASPER Was?

MUTTER Wenn du nicht aufisst,
scheint morgen die Sonne nicht.

PHILLIP *verdreht die Augen. Flüsternd.*
Ob ich mit der Decke
den Tisch abräumen kann?

VATER Das möchte ich nicht noch mal sehen.

MUTTER *zu Kasper.*
Du siehst schon ganz blass aus.

VATER Dann bleibt er eben zu Hause.

KASPER *will vom Tisch abhauen.*

VATER Wo willst du hin?

MUTTER Wir sind noch nicht fertig.

VATER Setz dich hin.
Jetzt stehst du noch nicht vom Tisch auf.
Steckt sich eine Zigarre an. Liest Zeitung.

MUTTER Hier wird noch nicht aufgestanden.

KASPER *brummt herum.*

VATER Was sagst du?

KASPER Gar nichts sage ich.

VATER Das will ich dir auch geraten haben.

MUTTER *ohrfeigt Kasper.*
Du bist doch unser Sonnenschein.
Ohrfeigt Kasper.

KASPER Ich will hier raus.

VATER Zu wem willst du?

MUTTER Zu denen gehst du mir nicht noch mal.
Aufgegessen wird.
In Afrika da hungern sie sogar.

VATER Das ist doch alles nicht wahr.

PHILLIP Macht nur so weiter.

VATER Du sollst nicht mit dir reden.

KASPER Was soll ich denn dann,
Wenn ich nicht soll?

MUTTER Du sollst nicht.

4

Friederike träumt.

PAULINE Bin ich schon tot?
 Habe ich geträumt?
 Verbrannt bin ich nicht.
 Im Traum der Flammen ...

*Wirft Blütenstaub auf.
Zündet ihn an.*

Ich sprang im Zimmer
hin und her.
Es wurde hell im Dunkel.
Eins zwei drei vier Funken.
Immer mehr.

*Hält Streichhölzer solange in der Hand,
bis die Flammen ihre Fingerspitzen berühren.*

Mir brennt es unter den Nägeln.
Ich kann es einfach nicht lassen.
Wie das brennt.
Wie das funkt.
Ich tanze mit dem Feuer,
gegen meine Angst.
Wer mit dem Feuer spielt ...
Wie das funkt.
Wie das brennt.
Es brennt der Wald.
Es brennt der See.
Spiel nicht mit den Feuer.
Es tut gar nicht weh,
entflammen die Träume.

5

Drinnen.

PHILLIP Nie darf ich was sagen.

KASPER Ach, lasse sie reden.

PHILLIP Wie reden sie mit mir?

KASPER Was die schon reden.

PHILLIP Ich rede mit mir.

KASPER Wer bin ich denn?

VATER Du sollst nicht.

KASPER Sie sagen immer:
Du sollst nicht.

PHILLIP Immer sagen sie das Gleiche.
Ich rede mit mir.
Ob der Phillip heute still,
wohl bei Tische sitzen will?

KASPER Immer tanze ich aus der Reihe.

PHILLIP Ich übe ich bereite mich vor.
Ich schaukle.
Ich zapple.
Ich gaukle.
Sehe mir zu.
Sehe, was ich tu.

KASPER Wat mutt det mutt.

MUTTER Hört endlich auf.

PHILLIP Heute probiere ich eine neue Nummer aus.
Nummer nennt man das.

MUTTER Immer dieser Zirkus.
Ich kann gar nichts tun.

PHILLIP Ach der Tisch ist so still.
Ob das Tischtuch mit mir zaubern will?

MUTTER Hilfe, Hilfe!
Willst du mal endlich stille sitzen?
Vater schau dir das doch mal an.

PHILLIP An einer Ecke fasse ich das Tuch
und halte es ganz fest.
Dann stoße ich mich an den Stuhlbeinen
mit den Füßen ab.
Lasse mich sachte nach hinten,
auf den Boden gleiten.

- Ich habe es schon versucht.
Es gelingt mir immer besser.
- MUTTER O nein!
Vater!
Muss ich denn alles alleine machen?
- VATER Warts doch ab.
- PHILLIP So beginne ich.
Das wird schon werden.
Die Tischdecke fest in der Hand, lässt er sich nach hinten fallen.
- VATER *zieht schnell Hammer und Nagel hervor
Nagelt mit heftigen Schlägen, mit einem Schrei ...
Ha!
Denkste!
... das Tuch am Tisch fest*
- MUTTER Sind denn jetzt alle verrückt geworden?
Das Tischtuch zerreißt und alles fällt zu Boden. Die Mutter schafft es noch die Suppenterrine zu fassen und sie so aufzuhalten, aber mit dem Schwung landet auch ihr Kopf in der Suppe.
- PHILLIP *mit einer gekonnten Rolle nach hinten, auf die Beine fallend.
Ole´*
- MUTTER *aus der Suppe auftauchend.
Schon wieder.
Das schöne Geschirr.*
- PHILLIP Bin ich nicht umwerfend?
- MUTTER *lässt ihre Hände abtropfen. Zum Vater:
Hast du mir nicht gesagt,
dass es nicht mehr passieren kann.*
- VATER *bekommt einen Heulkampf.
Lasse mich in Frieden.*
- KASPER Das muss ich nun,
Tag für Tag mit ansehen.
- PHILLIP Einmal werde ich Clown sein.

MUTTER Aber nicht hier.

PHILLIP Um über das Traurige,
 lustig zu sein.

VATER Schieß in den Wind.

MUTTER Was haben wir nur für ein Kind?
 Hinterherrufend.
 Kommt zurück.
 Kaspar deine Brezel.

VATER Das Geld liegt auf der Straße.

MUTTER Kommt nicht zu spät nach Hause.
 Wir wollen pünktlich essen.
 Und stellt nichts an.
 Die Tante sieht euch
 und alles vom Fenster aus.

6

ROBERT *mit einem Schirm.*
 Spiel nicht mit den Schmuttelkindern.
 Spiel endlich mit den Kindern.
 Ach nein.
 Ich lasse es lieber.
 Und möchte auch nicht,
 so allein für mich.
 Doch mit den Anderen zu sein,
 bringt mir nur Dresche ein.

7

Vor der Tür zur Straße.

VATER Gehe nicht aus dem Haus.

DER MOHR Mir passiert schon nichts.
 Nimmt seinen Schirm.
 Mir tut keiner was.
 Spannt den Schirm auf.

Ich habe keine Angst.
Geht auf die Straße.

AUGUST Peng.
Peng, peng.
Piff, paff.
Peng, peng.
Klappe zu,
Affe dot.
Peng, peng, peng.
Alle tot.

HANS *die Straße entlang.*
Schieß nicht hinter mir her.
Sterben ist schwer.

AUGUST Alle tot.

HANS Wenn alle tot,
große Not.

AUGUST Peng, peng, peng.
Du bist tot.
Fall um.

PROBLEMBÜRGER *auf dem Geländer sitzend.*
Ich hau den jetzt um.

HUNDEKOPP Jetzt kannst du dir ´ne Feder anstecken.

Nimmt August die Brille von der Nase.

Was sagst denn nu?

PROBLEMBÜRGER Wie ´ne blinde Kuh.

HUNDEKOPP Du blinde Kuh.

AUGUST Hilfe, Hilfe.
Ich kann gar nichts mehr sehen.

HUNDEKOPP Na du.
Wer hilft dir nu?

HANS Alle tot.

HUNDEKOPP Keiner mehr für dich da.

PROBLEMBÜRGER	Ja schreie nur.
HUNDEKOPP	Schreie nach Papa.
PROBLEMBÜRGER	Schreie nach Mama.
HANS	Alle tot. Gar keiner mehr für dich da.
ROBERT	<i>unterm Eichenbaum.</i> Ich blase dich an. Wind. Wind du himmlisches Kind. Ich stelle mich dir entgegen. Von wegen keine Kraft. Aber der Spaß macht ... Wenn ich nach den Bäumen sehe ... Ich höre wie die Blätter, an den Bäumen sausen. Die Äste knacken, knistern um mich her. Ein Baum ist ein Riese. <i>Niest. Spannt seinen Schirm auf.</i> Ein Mensch kann nicht fliegen. <i>Fliegt.</i> Ich fliege mit dem Wind davon. Das haben meine Alten nun davon. Hui, hui Wind, trage mich geschwind. <i>Fliegt davon.</i> Der Baum ist von oben so klein. Werde ich ihm zu Füßen stehen, wird er wieder ein Riese, viel größer als ich es jemals werden kann, mein Beschützer sein.
PAULINE	<i>rennt aus einer anderen Richtung auf die Straße zurück.</i> Ich brenne. Hilfe, Hilfe! Kokeln macht Spaß.

KASPER *am Geländer lehnd.*
Wenn doch nur jemand kommen würde.

HANS
Ich habe eine Fahne.
Meine Fahne flattert im Wind.
Ich renne dem Wind entgegen.
Meine Freunde die Winde sind.

KASPER *stellt Hans ein Bein. Hans fällt auf die Nase*
Kannst du nicht aufpassen.

HANS
Du fehlst mir heute noch.

KASPER
Was willst du denn hier?
Was machst du?

HANS
Ich winke dir zu.

KASPER
Schön ist das.
Mach noch mal.

HANS
winkt.
Was machst du?

KASPER
Ich komme dir entgegen.

HANS
Das ist auch schön.
Wollen wir mal blinde Kuh spielen?

KASPER
Nein, nein.
Jetzt habe ich keine Lust mehr.

HANS
Was hast du da?

KASPER
Ich habe eine Brezel.

HANS
Ich habe einen Bauch.

KASPER
Ich habe heute meinen Fressdummen.
Meine Augen sind größer als mein Verstand.

HANS
Wer hat der hat.
Wo nichts ist, kommt nichts hin.

KASPER
Wer weiß, wann es wieder mal was gibt.

Setzt sich auf das Geländer. Hört was.
Was ist das?

HANS Mein Magen knurrt.

KASPER Lasse ihn knurren.

HANS Ich habe heute noch nichts gegessen.

KASPER Was habe ich damit zu tun?

PROBLEMBÜRGER Der Kasper wird immer fatter,
würde ich sagen.
Wollen wir ihn nicht Dickwanst nennen?

AUGUST Das ist gut.

KASPER Ihr seid doch nur neidisch.

AUGUST Nie und nimmer.

PROBLEMBÜRGER Kaspar ist ein ganz dicker Schlimmer.

KASPER Wollen wir nicht, was anstellen?

PROBLEMBÜRGER Du bist ein wenig fett.

AUGUST Sieh seine dicken Finger.

PROBLEMBÜRGER Wurstfinger.

AUGUST Komm,
schnell weg.

PAULINE *rennt brennend um den Brunnen ...*

 Mir brennt es unter den Findernägeln.

... in Flammen durch die Straße.

 Ich kann es einfach nicht lassen.
Ich bin doch selbst dran schuld.
Wer mir dem Feuer spielt ...
Hilfe!
Meine Träume sind entflammt.
Spiel nicht mit dem Feuer.

8

FRIEDERIKE *noch nicht ganz wach, auf dem Bettrand sitzend.*
Bin ich wirklich so schlimm wie alle sagen?
Das dicke Ende kommt vielleicht noch.
Einmal werde ich groß sein.
Manchmal schlage ich über die Stränge.
Ich will es auch nicht wieder tun.
Morgen wird alles viel besser gehen.
Ja morgen wird ein anderer Tag sein.

9

Straße.

KASPER *allein auf dem Geländer sitzend, Mohrenköpfe essend.*
Wenn doch nur einer käme.

Der Mohr kommt mit seinem Regenschirm.

He du dummer Eimer.
Seht euch mal den an.
Wie sieht der denn aus?

AUGUST
Ne.
Was hast du denn da?
Presskohle.

DER MOHR
Ich habe einen Schirm.

KASPER
Sieh mal an.

AUGUST
Es regnet doch gar nicht.

DER MOHR
Ne regnet nicht.

AUGUST
Es regnet nicht
und dann mit einem Schirm.
So was Blödes.

DER MOHR
Ist wegen der Sonne.

AUGUST
Wegen der Sonne?
Aha.

- KASPER Aber du bist doch schon ganz schwarz.
- Nimmt einen Mohrenkopf.*
- Sieh mal.
 Mohrenkopf nennt man das.
 Sieh mal her.
 So macht man das.
- Beißt in den Mohrenkopf. Frisst ihn auf. Verschmiert den
 Rest um den Mund.*
- He, he.
 Siehst du das?
 So macht man das.
- PROBLEMBÜRGER *kommt angelaufen.*
 He was willst du denn hier?
- AUGUST Gehe doch dahin,
 woher du kommst.
- PROBLEMBÜRGER Schieb mal einen Mohrenkopf rüber.
- KASPER *dreht sich weg.*
 Allein essen macht fett.
- PROBLEMBÜRGER Du sagst es.
- AUGUST Geizhals.
- KASPER Ich bin verwöhnt.
- AUGUST Ich aber nicht.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de

